

MIASMEN

In Resonanz mit unterdrückten Krankheiten der Vorfahren

Text: Ulrike Icha

Foto: © Kittyfly - Shutterstock.com - 1932644222

Das griechische Wort μίασμα „*MIASMA*“ bedeutet frei übersetzt: übler *Dunst*, *Verunreinigung*, *Befleckung*, *sich angesteckt haben mit*. Die Miasmen-Lehre beschreibt aus heutiger Sicht eine im Menschen vorliegende Disposition für bestimmte Krankheiten oder Krankheits-symptome.

Hippokrates von Kos (um 460 - 375 v. Chr.) gilt als Begründer der Miasmen-Lehre. Er definierte Miasmen als giftige Ausdünstungen des Bodens, die mit der Luft fortgetragen werden und so zur Weiterverbreitung von Krankheiten beitragen sollten. In seinem Werk *Über die Winde* prägte er den Miasmen-Begriff zur Erklärung der Seuchenentstehung. Die Menschen versuchten damals, Epidemien in der Weise zu bekämpfen, indem sie getrocknete Kräuter oder Baumharze verbrannten (= räuchern), um die umgebende Luft von „krankmachenden Dämpfen“ zu reinigen und zu desinfizieren. Später wurde erkannt, dass "Ausdünstungen des Bodens" nicht nur auf die Luft beschränkt sein können: Krankheitsübertragungen sind ebenso über Wasser möglich - etwa entwickelten sich rund um 1800 in London Cholera-Epidemien durch das Trinken von verseuchtem Themse-Wasser. Auch in tropischen Zonen beobachtet man, dass über "Ausdünstungen des

Bodens" Krankheiten übertragen werden können: spezielle Mücken vermehren sich in Sümpfen und übertragen dann die für Malaria (von mal'aria, „schlechte Luft“) und Gelbfieber verantwortlichen Keime. Epidemien kann man nur eindämmen, indem man die Sümpfe trockenlegt.

Die Weiterentwicklung der Miasmen-Lehre entstammt aus den Erfahrungen des "Vaters der Homöopathie" *Samuel Hahnemann*. Er stellte fest, dass bei chronischen Krankheiten häufig selbst gut gewählte Arzneien zwar helfen, aber nach einiger Zeit die Krankheit nochmals ausbricht oder sich die Symptome ändern. Eine dauerhafte Ausheilung konnte häufig nicht erreicht werden. Hahnemann erforschte elf Jahre lang die Hintergründe dieses Phänomens, bis er zur Erkenntnis kam, dass sich Erkrankungen nicht allein durch vordergründige Symptomatik zeigen, sondern dass dahinter ein Prozess arbeitet, der im Verborgenen für

das erneute Aufflammen von Krankheiten verantwortlich zu sein scheint. Er vermutete ein "Ur-Übel", das er ebenso "Miasma" nannte. Er vertrat die Ansicht, dass bei einem lediglichen Unterdrücken der Symptome und einer Nichtbehandlung des "Grundübel" immer bedenklichere Symptome hervorgerufen werden, deren Zusammenhänge nicht sofort erkannt werden.

Aus heutiger medizinischer Sicht können die Beobachtungen Hahnemanns teilweise bestätigt werden. Zum Beispiel ist bekannt, dass Hautausschläge, die durch Cortison unterdrückt werden, danach oftmals Asthma, Heuschnupfen oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten hervorgerufen.

Samuel Hahnemann beschrieb mit dem Begriff „Miasma“ eine Art von *chronischer Infektion*. Akute Infekte können aufgrund ihrer eindeutigen Symptomatik leicht entdeckt und zugeordnet werden, während



sich bei chronischen Infekten stille (symptomlose) und akute Phasen - häufig mit vielgestaltiger Symptomatik - abwechseln. Wir sprechen dann von einer "chronisch-rezidivierenden" Krankheit.

Hahnemann beobachtete, dass verschiedene Krankheitsbilder nach scheinbar erfolgreicher Heilung später wiederkamen - und zwar dann, wenn sein Patient zu einem früheren Zeitpunkt einen Krätzeausschlag hatte. (Zu Zeiten Hahnemanns waren parasitäre Hautausschläge, verursacht durch Krätzmilben, an der Tagesordnung.)

In seinem 1828 veröffentlichtem Buch mit dem Titel "Die chronischen Krankheiten und ihre homöopathische Heilung" schreibt er, dass alle chronischen Krankheiten ihren Ursprung in einem „Ur-Übel“, einem Miasma, hätten. Der größte Teil davon ist dem „Miasma der Psora“ zuzuschreiben. Dieses Miasma sei auch vererbbar oder übertragbar. Hahnemann schreibt:

„Da den meisten Säuglingen die Psora durch die Milch der Amme mitgeteilt zu werden pflegt, wenn sie dieselbe nicht schon durch Erbschaft von der Mutter besitzen,“

DIE PSORA:

Die Psora ist nach Hahnemann die "Mutter aller Krankheiten". Sie zeigt sich anfangs mit **juckenden Hautausschlägen**. Durch Unterdrückung dieser Ausschläge wendet sich die Psora nach innen. Sie kann dann vielfältige andere Symptome zeigen - etwa Knochen-Geschwülste, Rückgrat-Verkrümmungen, Knochenerweichungen, Nasenbluten, Bluthusten, Bluterbrechen, Blutharn, trockene Haut, chronischer Durchfall, Verstopfung, Krämpfe, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, chronische Entzündungen, Sehschwäche, Hörschwäche, Geistes- und Gemütskrankheiten, Schwermut bis Wut, Ohnmacht, Schwindel, Hysterie, Herzkrankheiten, ... - um nur ein paar zu nennen. Hahnemann nennt als unterdrückende Arzneien, die man zu seiner Zeit äußerlich anwendete: Schwefel, Blei, Kupfer, Zink und Quecksilberpräparate.

Das Ziel in der homöopathischen Therapie ist laut Miasmen-Lehre, den unterdrückten psorischen Ausschlag wiederherzustellen. Dieser Hautausschlag hat "Ventilfunktion" für die gesamte chronische Krankheit. Erst die Ausheilung dieses Hautausschlages führt zur echten Heilung. Hahnemann schreibt in seinem Buch:

„In ihrem vollkommenen Zustande nämlich, das ist, so lange der das innere Siechthum beschwichtigende, ursprüngliche Ausschlag auf der Haut noch vorhanden ist, lässt sich die ganze Krankheit, die Psora, am leichtesten, schnellsten und sichersten heilen.

Ist sie aber durch Vernichtung dieses anfänglichen Haut-Ausschlags, welcher für das innere Siechthum stellvertretende Kraft besitzt, beraubt worden, so ist die Psora in den naturwidrigen Zustand versetzt, einseitig bloß die innern, feinsten Theile des ganzen Organismus zu beherrschen und ihre sekundären Symptome entwickeln zu müssen.“

DIE SYKOSE:

Hahnemann definiert die "Feigwarzenkrankheit" (Gonorrhöe, Tripper) als zweites chronisches Miasma und ordnet sie den sexuell übertragbaren Krankheiten zu. Die Weitergabe von Miasmen ist aber auch während des Geburtsvorganges von der Mutter auf das Kind möglich. Sykotische Symptome werden am ehesten in relativ gleichbleibender, stereotyper Form weitervererbt und zeigen sich zum Beispiel in Form von Warzen, Myomen, Polypen, Fibromen, Muttermalen, Endometriose, Prostatavergrößerung, Granulationsgewebe sowie in gutartigen

oder langsam wachsenden Tumoren. Die **Hautausschläge sind nicht juckend**. Hahnemann war der Meinung, dass die Sykose leicht zu heilen ist. Schwierig wird die Heilung dann, wenn sie mit weit entfalteter Psora verwickelt ist.

DIE SYPHILIS:

Hahnemann erkannte die Syphilis als drittes chronisches Miasma, dessen Merkmale **Zerstörung und Degeneration** sind. Im ursprünglichen Sinn handelt es sich bei der Syphilis um eine sehr ansteckende Geschlechtskrankheit, der als Erreger das Bakterium *Treponema pallidum* zugrunde liegt. In früheren Zeiten waren Kuren mit Quecksilber die gängige Behandlungsmethode.

Von hereditärer (vererbter) Syphilis spricht man, wenn mit labordiagnostischen Methoden im Blut keine Erreger nachweisbar sind. Für die Schulmedizin gibt es diese Form der Erkrankung nicht, sehr wohl jedoch für die Homöopathen. Wenn es in der Familiengeschichte irgendwann einmal eine Syphilis-Erkrankung gab, dann wurde diese Krankheit möglicherweise weitervererbt. Sie muss jedoch nicht immer zum Ausbruch kommen. Es kann sein, dass eine Generation von Krankheitssymptomen verschont bleibt, während sie eventuell bei der nächsten Generation ausbrechen.

Das syphilitische Miasma geht an die härtesten Substanzen des Körpers, es schädigt Knochen und Zähne. Weitere Beispiele für Erkrankungen, die dem syphilitischen Miasma zuzurechnen sind und mit Zerstörung von Geweben einher gehen, sind: chronisch-entzündliche Darmerkrankungen, Analfisteln, Aphten, Polyarthritis, **Borreliose**, Osteoporose, Kolitis, Schädigung der Sinnesorgane (angeborene Taubheit, Blindheit) aggressive schnell wachsende Krebsformen, plötzliches Nierenversagen und Leberversagen. Allen gemeinsam ist das zerstörerische Element und die Tatsache, dass die schulmedizinischen Behandlungsmethoden keine grundlegende Heilung der Erkrankung bringen können.

Auch das Syphilis-Miasma ist laut Hahnemann leicht zu heilen, solange es nicht gemeinsam mit anderen Miasmen verwickelt ist.

DAS TUBERKULINISCHE MIASMA (die Tuberkulinie):

Nach *John Henry Allen* (1850 - 1925) ist das tuberkulinische Miasma eine Kombination aus zwei der uns bereits bekannten Miasmen: der **Psora und der Syphilis**. Man bezeichnet es daher

auch als „Pseudo-Psora“. Ebenso kann die Sykose mit hineinspielen - dann entsteht das tuberkulinische Miasma aus der Verbindung Psora und Sykose. Die Symptome sind immer sehr komplex.

Auch kann das Miasma als Folge von Unterdrückung der Krankheitszeichen der Tuberkulose in früheren Generationen entstanden sein. Nachfolgende Generationen neigen dann zu „tuberkulinischen Beschwerden“.

Im ursprünglichen Sinn handelt es sich bei Tuberkulose um eine durch das *Mycobacterium tuberculosis* hervorgerufene Erkrankung. Das Bakterium kann verschiedene Gewebe befallen, am häufigsten löst es Erkrankungen der Atmungsorgane aus. Die ersten Symptome sind Husten - am Beginn der Erkrankung ohne Sekret, im fortgeschrittenen Stadium auch mit reichlich Auswurf, im Endstadium hustet der Patient Blut. Der Organismus des Patienten wird mit den Bakteriengiften überflutet. Die Auswirkungen sind dann: verminderte Leistungsfähigkeit, Muskelschwäche, Kreislaufschwäche, Nervenreizungen, Abmagerung, psychische Veränderungen, Schweißausbrüche, Unruhe in der Nacht u.s.w.

Durch die Erkrankung an Tuberkulose kommt es zu einer Prägung, nachfolgende Generationen sind mit dem Miasma der Tuberkulinie behaftet. Je nachdem, wie die ursprüngliche Erkrankung ausgesehen hat, spricht man bei den Nachkommen von einer **Sykotischen Tuberkulinie** oder **Syphilitischen Tuberkulinie**.

Tuberkulinische Menschen sind hypersensibel. (Elektrosmog!) Sie empfinden Schmerzen früher als andere und erschrecken leicht, sie sind oft gereizt und unzufrieden. Sie sind hyperaktiv aber auch rasch erschöpft, weil die Energie-reserven schnell zur Neige gehen. Äußeres angeborenes Erscheinungsbild ist eine "schmale Brust". Die Symptome, die aus dem tuberkulinischen Miasma hervorgehen können, sind ident mit den Symptomen aus der aufwärtsentwickelten Aspergillus-Zyklode.

Eine Möglichkeit, die tuberkulinische Belastung energetisch zu identifizieren, ist die Dunkelfeldmikroskopie. Bei der mikroskopischen Beobachtung eines Blutstropfens können bereits kleinste Veränderungen und Belastungen im lebendigen Blut wahrgenommen werden. Eine spezielle Art von Belastung - erkennbar in einem schwarzen Gebilde, einem sogenannten "Symplasten", kann nach Ansicht von Prof. Günther Enderlein (1872 - 1968) auf ein Problem aus der Aspergillus-Zyklode hinweisen, also auf eine tuberkulinische Belastung aus Vorgenerationen.

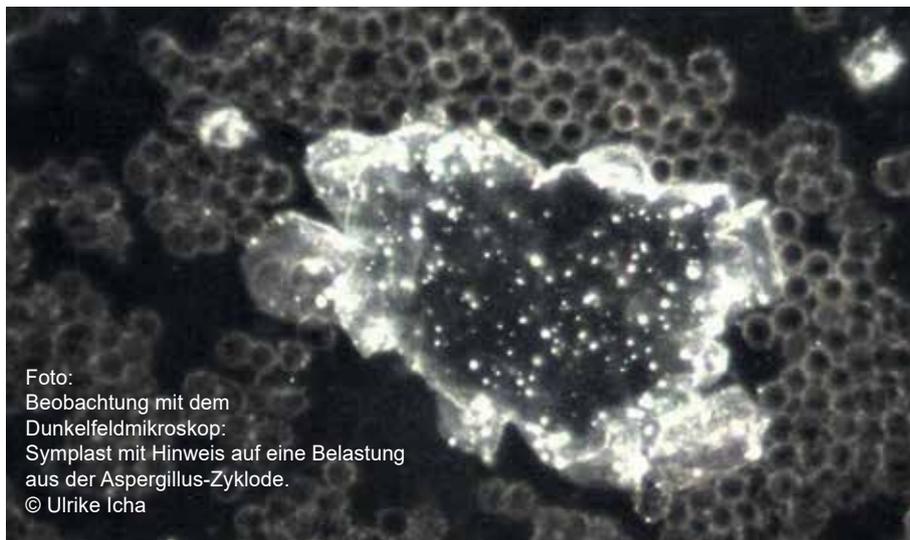


Foto:
Beobachtung mit dem
Dunkelfeldmikroskop:
Symplast mit Hinweis auf eine Belastung
aus der Aspergillus-Zyklode.
© Ulrike Icha

Gesetzlicher Hinweis: Die Dunkelfeldmikroskopie ist wissenschaftlich noch nicht anerkannt. Dementsprechend handelt es sich bei den Anwendungen um keinerlei Ersatz für ärztliche Diagnosen. Bei gesundheitlichen Problemen ist es wichtig, dass Sie Ihren Arzt des Vertrauens kontaktieren.

DAS KREBS-MIASMA (die Kanzerine)

Hier finden wir eine **Verschmelzung von drei Miasmen: die Psora, die Sykose, die Syphilis.**

Krebs ist eine Geschwulst (sykotisch), das infiltrierend wachsen kann und dadurch Gewebe zerstört (Syphilis). Erbliche Vorbelastungen können somit die Krebsentstehung begünstigen.

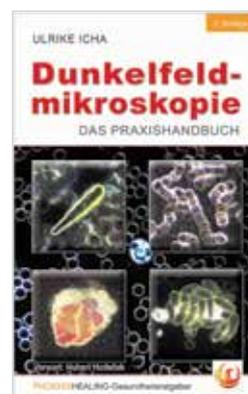
Hahnemann hat in einer Krebserkrankung nie den Tumor isoliert betrachtet, sondern auch das dahinter liegende Geschehen in die Therapie einbezogen. Er lehnte die reine Eliminierung eines Tumors durch Operation, Chemo-Therapie oder Bestrahlung strikt ab. Seiner Meinung nach würden diese invasiven Maßnahmen das Metastasenwachstum fördern, weil das "innere Übel", die eigentliche Grunderkrankung, nicht behandelt wurde. Krebs ist eine systemische Erkrankung. Das Terrain für den Krebs wurde Jahre vorher geschaffen. Auch eine ganze Reihe von Unterdrückungen kann das Krebs-Miasma fördern und die Erkrankung zum Ausbruch bringen. Immer dann, wenn man Symptome unterdrückt, wandert die Krankheit tiefer nach innen.

Zu den bekanntesten Unterdrückungen zählen wir die Anwendung von Kortison-Präparaten oder von Antibiotika bei Hautausschlägen, Ausscheidungs- und Entzündungsprozessen sowie das Entfernen von Organen, längerfristige Anwendungen von Hormonpräparaten, Immunsuppressiva u.s.w.

FAZIT: Gesundheitliche Probleme, für die keine schulmedizinischen erkennbaren Ursachen herausgefunden werden können, sind möglicherweise auf eine

energetische Vorgenerationen-Belastung zurückzuführen. Zum Beispiel: Bei der Tuberkulinie bzw. bei der tuberkulinischen Konstitution muss der Klient nicht Tuberkulose haben, sondern der „Keim“, das Kolloid, das von einem der Vorfahren weitergegeben wurde, kann beim Betroffenen Krankheitssymptome (etwa Probleme der Atmungsorgane, Kreislaufschwäche, Übersensibilität, ...) auslösen.

Quelle und Buchempfehlung:
Ulrike Icha, Dunkelfeldmikroskopie -
Das Praxishandbuch - 2. Auflage,
S. 541 - 547, ISBN 978-3-200-06521-5



Ulrike Icha
Dunkelfeldmikroskopie
Ausbildungen und
Einzeltermine,
Kinesiologie,
Lebens- und
Sozialberatung,
Buchautorin

Tel.: 0680 218 52 15
ulrike.icha@utanet.at
Flurschützstr. 36/12/46, 1120 Wien
www.phoenixhealing.at